

Gallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Gallischen patriotischen Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

Nr. 56.

Donnerstag den 8. März

1866.

Die Generalversammlung

des thüringisch-sächsischen Alterthumsvereins.

(Fortsetzung des Vortrages über „Magdeburg und den großen Kurfürsten.“)

Nun galt es, wenigstens das Gewonnene für seine großen Zwecke nutzbar zu machen. Und das war außerordentlich schwer. Die damals auf dem Continent dominirenden Mächte waren ihm durchgängig entgegen. In Wien, wo nach dem unglücklichen Ausgang des dreißigjährigen Krieges die furchtbare, aber immerhin großartige Politik der ersten Jahrzehnte dieses Krieges einer Staatskunst mit ziemlich engem Gesichtskreis Platz gemacht hatte, war man voll Eiferjucht auf den kühnen Brandenburger, und nicht geneigt, eine Erstarkung des deutschen Nordens zu fördern. Dem Interesse der beiden Fremdmächte Frankreich und Schweden, deren Einfluß jetzt bis tief hinein in das Innere des Reiches fühlbar war, widerstrebte eine neue Erstarkung des unglücklichen deutschen Volkes vollständig; ihr Bestreben war andauernd darauf gerichtet, durch Gewalt, durch Intriguen, durch lähmende Allianzen bald miteinander, bald mit den einzelnen Machtelementen in Deutschland, dem Emporkommen neuer Kräfte, vor Allem aber dem Machtaufschwunge Brandenburgs Hindernisse zu bereiten. Die einzelnen Staaten des Reiches betrachteten einander mit herkömmlicher Eiferjucht; speziell gegen Brandenburg war die Eiferjucht Kurfürstenthums, der Lüneburger und vieler anderen Kleinen gerichtet. Unter solchen Umständen war nun schwer vorwärts zu kommen; und gerade das Magdeburger Stift, dessen Stände im Jahre 1650 dem Kurfürsten Friedrich Wilhelm die „Eventualhuldigung“ geleistet hatten, war vorläufig nur erst ein Besitz von sehr zweifelhaftem Werthe. Vortreflich gelegen, um einerseits die offene Westgrenze der Mark militärisch zu schließen, andererseits den unmittelbaren Zusammenhang mit den neuen Halberstädter Erwerbungen herzustellen, war doch die Masse des Stifts einstweilen noch in der Hand eines sächsischen Herrn. Dieser Fürst, Herzog August, hat sich nun in der That um sein Land, namentlich um die Stadt Halle, sehr große Verdienste erworben. Für den Kurfürsten Friedrich Wilhelm aber war er sehr unbequem. Augusts Politik wurde in der Regel von Dresden aus bestimmt; und wie er in der inneren Politik mindestens nicht eben bemüht war, dem künftigen Herrscher des Erzstiftes die Regierung zu erleichtern, so gehörte er gar sehr zu den kleinen Machthabern, welche in ruhigen Zeiten „selbständige“ Politik trieben, dem Interesse des energischen Brandenburgers Hindernisse bereiteten, um dann in der Stunde der Gefahr von demselben Brandenburger Alles für sich zu erwarten oder zu fordern.

Es gab zur Zeit nur Einen Punkt, wo die Interessen Brandenburgs mit denen des Administrators momentan sich berührten; dieses waren die Beziehungen zu der Stadt Magdeburg. So entsetzlich auch der große Krieg gerade diese unglückliche Stadt heimgesucht hatte, die unverwundliche Gunst der militärischen und mercantilen Lage dieses Platzes hatte es doch möglich gemacht, daß Magdeburg noch jetzt andauernd einen großen Theil seiner alten Bedeutung behaupten konnte. Freilich stand das damalige Magdeburg, wenn wir es mit anderen großen Centralplätzen von Norddeutschland vergleichen, weit zurück hinter Hamburg, welches den Krieg ganz leidlich überstanden hatte; auch Erfurt befand sich in besseren Verhältnissen. Dagegen hatte Magdeburg gegenüber dem ohne große Zersplitterungen und umfassende Plünderung völlig verkommenen Halle immerhin nicht nur eine gewisse Blüthe wieder gewonnen, sondern auch einen guten Theil der alten Kraft und des alten Bürgerinnes behauptet. Und dieses ging so weit, daß diese Gemeinde jetzt mit allem Eifer (wenn auch

schließlich ohne Erfolg) sich bemühte, bei dem Kaiser und dem Regensburger Reichstag als freie Reichsstadt anerkannt zu werden, und dem Administrator wie dem Kurfürsten andauernd die Huldigung verweigerte. So war die Haltung dieser Stadt dem Administrator höchst unbequem, den politischen Plänen des Kurfürsten aber in hohem Grade nachtheilig. Auf alle Fälle war die damalige Richtung der Magdeburger Politik sehr bedenklicher Art, den höheren deutschen Interessen nur schädlich. Die reiche und schöne Blüthe des älteren deutschen Bürgerthums war durch den gräßlichen dreißigjährigen Krieg zerstört; und wo noch namhafte Reste der alten Kraft geblieben waren, da ging ihnen ein durch die engherzigste Sinnesweise bestimmter, harter Egoismus, furchtbare Rohheit der Gemüther und der Sitten, arge Verwilderung, blutige Wildheit fast überall zur Seite. Die alten Bürgerzwise des Mittelalters erneuerten sich mehrfach in ganz abscheulicher Gestalt, begleitet von schrecklichen Gräueln der städtischen Justiz und der Volkswuth, wie vor Allem in Erfurt 1660—1663 und noch später in Hamburg in dem grausamen Haber zwischen den Anhängern des großen Bürgermeisters Meurer und dessen Gegnern (1680 bis 1686). Es wäre höchst ungerecht, aus solchen Erscheinungen, wie sie damals fast überall in dem unglücklichen Deutschland uns begegnen, gerade den Städten oder gar einer einzelnen Stadt besondere Vorwürfe zu machen. Wohl aber erscheint unter solchen Umständen das Streben noch bedenklicher, die Zahl der kleinen selbstherrlichen Gemeinwesen im Reiche noch zu vermehren. Bei der Schwäche des Reiches war es wahrlich nicht wohlgethan, wenn die Zahl der kleinen autonomen Existenzen noch vermehrt wurden; die nur in ruhigen Tagen eine eigene Politik treiben konnten, bei jeder Krisis aber eine leichte Beute der nächsten fremden Macht werden konnten, zum schwersten Schaden der Interessen des Reiches oder seiner stärkeren Glieder. Konnte doch noch in den Jahren 1679 und 1686 selbst das kraftvolle Hamburg bei den äußersten Anstrengungen seiner energischen Bürgerschaft nur durch lüneburgische und brandenburgische Intervention vor der Eroberung durch die Dänen bewahrt werden.

Es lag daher auf der Hand, daß der Staat des großen Kurfürsten andauernd großen Gefahren ausgesetzt blieb, so lange die starke Erstarkung Magdeburg an der offenen Westgrenze der Mark lediglich in den Händen einer von Parteien zerrissenen Gemeinde und Stadtverwaltung sich befand; so lange der Möglichkeit nicht vorgebeugt war, daß durch eine schwedische oder französische Intrigue, eventuell gar durch Bethörung des den Magdeburgern bitter grollenden Administrators, diese hochwichtige Position, dieses beste Stück eines künftigen mit Brandenburg zu verschmelzenden Landes, in feindliche Hände gerieth oder mindestens in gefährlicher Weise ruiniert wurde. Da gab denn das Schicksal der Stadt Erfurt den Anstoß zu einer höchst bedeutungsvollen Wendung in der Magdeburger Frage. Diese Gemeinde stand seit Jahren allen Ansprüchen ihres Territorialherrn, des Kurfürsten Johann Philipp von Mainz mit trotziger Entschlossenheit entgegen. Da geschah es, nachdem die im wüstem blutigem Bürgerkrieg befangene Stadt zuletzt selbst die kaiserliche Aht sich zugezogen hatte, daß der Kurfürst von Mainz, — unbehindert durch die Befangenheit der Wiener Politik, durch das selbstthätige Zusehen Kurfürstenthums, durch die schwachen Gegenanstalten verschiedener Stände des ober-sächsischen Kreises, — im Herbst des Jahres 1664 Erfurt mit Hilfe französischer Truppen zur Ergebung zwang. Es war dann lediglich der entschlossenen Haltung Brandenburgs zu verdanken, wenn wenigstens die französische Besatzung Erfurt im April 1665 wieder räumte. — Die Erfurter Katastrophe machte in Norddeutschland einen tiefen Eindruck. Der Administrator in Halle, gewaltig erschreckt wie er war, neigte sich jetzt mehr

zu Brandenburg; er machte schon zu Ende des Jahres 1664 dem Kurfürsten Friedrich Wilhelm den Vorschlag, jetzt ihrerseits die Sache mit Magdeburg zu Ende zu bringen, sich jedenfalls dieses Plages zu versichern, auf diesem Punkte fremden Intriguen zuvorzukommen. Genau eben so dachte Friedrich Wilhelm; nur daß es nicht in seiner Absicht lag, mit Herzog August in einer Weise zusammenzuwirken, die dem letzteren die Möglichkeit gegeben hätte, seinerseits in Magdeburg eine für Brandenburg höchst lästige Mitherrschaft zu begründen. So verging dann noch einige Zeit, bis der große Schlag fiel.

Die schwedische Regierung hatte im Frühling des Jahres 1666 mit Brandenburg eine s. g. Defensivallianz abgeschlossen. Nun verfolgten die Schweden damals die Absicht, sich in den vollen Besitz der Stadt Bremen zu setzen, auf welche sie durch den westfälischen Frieden gewisse Hoheitsrechte erlangt hatten. Sie gaben daher dem Kurfürsten ziemlich deutlich zu verstehen, daß sie ihm gegen Magdeburg freie Hand lassen würden, wenn er ihnen bei ihrem Veruche auf Bremen nicht hinderlich sein wolle. Nun wußte Friedrich Wilhelm aber sehr gut, daß dieselben Schweden, die in Magdeburg zahlreiche Anhänger zählten, den Magdeburgern heimlich den Schutz ihrer Rechte und Freiheiten versprochen hatten; er wußte sehr wohl, daß es den Schweden sehr wünschenswerth war, die „Unabhängigkeit“ dieser Stadt, die sie im Kriege dann sofort zu überrennen hofften, erhalten zu sehen. Und ebenso wenig wollte er die Hand zur Ueberlieferung Bremens an die nordische Fremdmacht bieten. So beschloß er denn, unter der Hülle des zur Zeit unentschiedenen, ungeklärten Standes der diplomatischen Verhältnisse sofort einen kühnen Streich zu führen, der allerdings nur dann ohne schwere Gefahren bleiben konnte, wenn es gelang, durch vollkommene Präcision in der Ausführung ringsum zu imponiren, und durch die strengste Verbindung von Kraft und Schnelligkeit rasch eine vollendete Thatsache herzustellen, größeren Verwickelungen schon im Entstehen vorzubeugen.

(Fortsetzung folgt.)

Chronik der Stadt Halle.

Nachrichten aus Halle.

Halle, 6. März. An dem heutigen Tage feierte abermals einer unserer Mitbürger das Fest seiner goldenen Hochzeit, Herr Professor **Dr. E. G. Blanc** mit seiner Ehegattin. Außer anderen Zeichen der Theilnahme, welche dem in weiten Kreisen geliebten und verehrten Greise zu Theil wurden, hatte das Musikkorps der hiesigen Garnison den ehrwürdigen Veteranen mit einer Morgenmusik begrüßt.

Kirchliche Anzeigen.

Getraute:

Marienparochie: Den 25. Februar der Feilenhauer Ritter mit **H. E. Schumann**.

Glauch: Den 25. Februar der Aufseher Knauer mit der verw. **S. J. Voigt geb. Schütze**.

Geborene:

Marienparochie: Den 30. December 1865 dem Schuhmachermeister Prasse eine **T., Anna Ida**. — Den 27. Januar 1866 dem Uhrmacher Fehling eine **T., Christiane Henriette Margarethe**. — Den 3. Februar dem Maurer Kreuzberg ein **S., Albert**. — Den 8. dem Feilenhauer Ritter ein **S., Franz Heinrich Otto**. — Den 12. ein unehel. **S., Otto Georg Julius**.

Ulrichsparochie: Den 17. December 1865 dem Zuckersieder Horstiel ein **S., Carl Hermann Paul**. — Den 8. Januar 1866 dem Handschuhfabrikanten Siebert eine **T., Marie Emilie Anna**. — Den 11. dem Kupferstecher Stüler eine **T., Pauline Elisabeth Luise**. — Den 20. dem Eisenbahnbeamten Albrecht ein **S., Otto Willy**. — Den 23. dem Handarbeiter Blume eine **T., Luise Emma**. — Den 24. dem Schmiedemeister Heidrich eine **T., Rebekka Marie**. — Den 1. Februar dem

Lehrer an den deutschen Schulen der Franckischen Stiftungen Höpfer eine **T., Marie Clara Elisabeth**.

Moritzparochie: Den 24. December 1865 dem Handelsmann und Wohnkellner Fehlhauer ein **S., Max William**. — Den 28. Januar 1866 dem Ziegeleibesitzer Hoffmann eine **T., Marie Luise Anna**. — Den 13. Februar eine unehel. **T., Auguste Anna Marie**. — Den 16. dem Schiffseigner Wulsch ein **S., Friedrich Wilhelm Louis Otto**.

Entbindungs-Institut: Den 17. Februar ein unehel. **S., Otto Emil**. — Den 21. ein unehel. **S., Heinrich Wilhelm**. — Eine unehel. **T., Anna Minna**. — Den 24. ein unehel. **S., August Friedrich Wilhelm**.

Domkirche: Den 7. Januar dem Schneidermeister Gohmann ein **S., Gustav Carl Hermann**. — Den 13. Februar dem Schneidermeister Flaschmann eine **T., Marie**.

Militairgemeinde: Den 22. Januar dem Hautboisten vom 2. Magdeb. Inf.-Reg. Nr. 27 Müller eine **T., Marie Theresie Josephine Martha**. — Dem Sergeanten vom 2. Magdeb. Inf.-Reg. Nr. 27 Schliephacke ein **S., Paul Wilhelm August**.

Neumarkt: Den 7. Januar dem Kupferschmiedemeister Asche eine **T., Ida Auguste Minna**. — Den 18. dem Postsecretair Teßner ein **S., Richard Rudolf**. — Den 15. Februar eine unehel. **T., Pauline Wilhelmine Clara**.

Glauch: Den 3. September 1865 dem Agenten Radestock ein **S., Friedrich Ernst Heinrich**. — Den 20. Januar 1866 dem Maurer Eichhorn ein **S., Friedrich Christoph August**. — Den 25. dem Handarbeiter Schurig ein **S., Carl Wilhelm Hermann**. — Den 28. dem Bahnarbeiter Bei ein **S., Johann Hermann**. — Den 31. dem Bahnarbeiter Teetz eine **T., Erdmuth Marie Luise**. — Den 16. Februar ein unehel. **S., August Otto**.

Gestorbene:

Marienparochie: Den 20. Februar des Posamentiers Mochau **T. Minna Clara, 10 M. 18 T. Lungenentzündung**. — Den 21. des Victualienhändlers Bachmann Ehefrau, **40 J. 2 M. Lungenlähmung**. — Den 23. des Gerichtsboten Bouch Wittwe, **55 J. Leberverhärtung**. — Den 24. des Musikus Dreier Wittwe, **76 J. 2 M. Sticfluß**. — Des Handarbeiters Angermann Joh. Friedr. Carl, **3 M. 7 T. Lungenentzündung**.

Ulrichsparochie: Den 24. Februar der Sattlermeister Feldmann, **60 J. Brustleiden**. — Den 27. des Conditors Braune **T. Auguste, 3 J. 3 M. Scharlach**. — Den 28. des Fuhrherrn Fröster **T. Friederike, 21 J. Brustkrankheit**.

Moritzparochie: Den 23. Februar des Zimmermanns Schöbel **S. Emil, 11 M. 6 T. Schlagfluß**. — Den 24. des Seilers Klepzig **T. Minna, 1 J. 3 M. Sticfluß**. — Des Maurers Berger **T. Johanne Emilie Clara, 3 M. 13 T. Lungenentzündung**. — Den 26. eine unehel. **T. Marie, 3 M. 1 T. Krämpfe**. — Den 27. des Buchbinders Dittler **T. Luise, 1 J. 6 M. Bräune**. — Den 1. März des Droschkenkutschers **Abt T. Anna, 3 M. hitziger Wasserkopf**.

Domkirche: Den 22. Februar des Schriftsetzers Ludwig Ehefrau, **46 J. 5 M. 3 W. 4 T. Brustkrankheit**. — Den 24. des Predigers Stegmann nachgel. **S. Paul Richard Adolf, 19 J. 6 M. Lungentuberculose**. — Den 27. des Buchbindermeisters Hanson **S. Alfred Willy, 3 M. 1 W. 6 T. Durchfall**.

Neumarkt: Den 20. Februar eine unehel. **T. Auguste Bertha, 3 W. 1 T. Magenkatarrh**. — Den 22. des Maurers Zwanzig Wittwe, **65 J. 10 M. 1 W. 1 T. Schlagfluß**. — Den 23. des Schuhmachermeisters Halle **S. Ernst Franz Gottlieb, 8 M. Sticfluß**. — Des Tischlermeisters Kessler nachgel. **T. Bertha, 2 J. 3 M. Abzehrung**. — Den 24. des Schmiedemeisters Bretschneider **S. Ernst, 4 M. 1 W. Lungenentzündung**.

Glauch: Den 21. Februar des Zimmermanns Kramer **S. Wilhelm, 1 J. 4 M. Scharlach**. — Den 25. der Buchdrucker Berendt, **58 J. 4 M. 3 W. 1 T. Magenleiden**. — Den 26. des Schlossermeisters Koch Wittwe, **50 J. 4 M. 3 W. 6 T. Rückenmarksleiden**. — Den 27. der Gelbgießer Carl Koch, **21 J. Brustkrankheit**.

Kirchliche Anzeige.

Zu H. L. Fr.: Freitag den 9. März Abends 6 Uhr Passionspredigt
Herr Diaconus Pfanne.

Polizeiliche Bestrafungen.

Im Monat Februar wurden im Wege der vorläufigen polizeilichen Straffestsetzung (Gesetz vom 14. Mai 1852) folgende Strafmandate erlassen:

22 wegen Verübung groben Unfugs; 6 wegen vernachlässigter Straßenreinigung; 9 wegen straßenpolizeilicher Uebertretungen; 14 wegen Ver-sperrung der Trottoirs; 2 wegen Beschädigung öffentlicher Anlagen; 1 wegen Verunreinigung öffentlicher Röhrrasten; 3 wegen Uebertretung der Marktordnung; 5 wegen Uebertretung der Fahrordnung; 6 wegen feuerpolizeil. Uebertretungen; 4 wegen Uebertretung des Droschken-Reglements; 3 wegen Uebertretung des Dienstmanns-Reglements; 2 wegen Maaß- und Gewichtcontravention; 2 wegen gewerbepolizeilicher Uebertretungen; 1 wegen Fertigen zu großen Sarges bei einem Begräbnisse; 12 wegen Umherlaufenlassens der Hunde ohne Aufsicht; 2 wegen eigenmächtigen Verlassens des Dienstes; 6 wegen Nichtanmelbens beim Einwohner-Melde-Amt; 3 wegen Nichtanmelbens von Gefellen bei der betr. Krankenkasse; 1 wegen Uebertretung des Bahnpolizei-Reglements; 1 wegen Sonntagsentheiligung; 2 wegen nächtlichen Gästezens; 2 wegen Abhaltens von Tanzmusik ohne Erlaubniß; 1 wegen Bettelns; 1 wegen Abweichens von der Reiseroute, 4 wegen Nichtverwendung des gesetzlichen Stempels zu Dienstentlassungsscheinen. Summa 115 Strafmandate.

Außerdem wurden auf Antrag der K. Polizei-Anwaltschaft vom K. Polizei-Gerichte verurtheilt:

1) wegen Thierquälerei 1 P. mit 1 R.; 2) wegen Verheimlichung eines Hundes vor der Steuer 1 P. mit 4 R. 15 S.; 3) wegen Uebertretung des Droschken-Reglements 1 P. mit 10 S.; 4) wegen Sonntagsentheiligung 3 P. mit je 15 S.; 5) wegen Ueberschreitens der Polizeistunde 1 P. mit 1 R., 1 P. mit 3 R.; 6) wegen Uebertretung der Straßenordnung 2 P. mit 10 S., 2 P. mit 15 S., 1 P. mit 2 R.; 7) wegen Eindringens in fremde Wohnung 1 P. mit 10 S., 2 P. mit 1 R., 1 P. mit 3 R.; 8) wegen groben Unfugs 2 P. mit je 2 R.; 9) wegen Befahrens fiskalischer Straßen mit zu breiten Radfelgen 1 P. mit 100 R.; 10) wegen Hazardspiels 2 P. mit 3 R. u. 2 R.; 11) wegen Bettelns 1 P. mit 2 R., 1 P. mit 14 R.; 12) wegen Vagabondirens 1 P. mit 14 R.; 13) wegen Uebertretung der Beschränkungen der Polizei-Aufsicht 5 P. mit je 1 W., 1 P. mit 10 R.; 14) wegen Felddiebstahls 1 P. mit 10 S., 1 P. mit 3 R.; 15) wegen Fälschung des Wanderbuchs 1 P. mit 2 R.; 16) wegen gewerbmäßiger Unzucht 1 P. mit 48 St.; 17) wegen Wechsel-Stempel-Contravention 1 P. mit 4 R. 5 S. Summa 37 Personen.

Endlich wurden zur Bestrafung im Wege der Schuldisciplin den betr. Schulvorständen überwiesen:

13 Knaben wegen Verübung groben Straßenumfugs; 12 Knaben wegen Beschädigung der Promenaden und öffentlicher Anlagen.

Ein Soldat hiesiger Garnison ist wegen Verunreinigung der Promenade von der deshalb requirirten Militärbehörde mit 48 Stunden Mittel-arrest bestraft.

Als Brutalität ist zu erwähnen, daß in der Nacht vom 7. zum 8. Februar ein Baumfahl in der neuen Promenade boshafter Weise abgebrochen und der Baum selbst beschädigt ist.

Die Haleschen 80-Thlr.- und 30-Thlr.-Begräbnis-Gesellschaften betreffend.

Nachdem am 26. d. Mts. in Gegenwart eines obrigkeitlichen Commissars die Rechnungen der 80-Thlr.- und 30-Thlr.-Begräbnis-Gesellschaften pro 1865 revidirt worden, theilen wir den Interessenten daraus Folgendes mit:

A. Die 80-Thlr.-Kasse betreffend:

Es sind im Jahre 1865 8 Sterbefälle vorgekommen, wofür collectirt ist und dafür rückten 8 neue Mitglieder aus der Zahl der Expectanten ein.

Das Vermögen beträgt 8551 R. 16 S. 1 S. und deckt die Aussteuer auch des letzten der 340 Mitglieder und von dem vorhandenen

Ueberschuß sind durch Conferenzbeschluß vom 26. d. Mts. wieder 20 neue Halbfreistellen vom 1. März d. J. ab festgestellt.

Es sind nun die ältesten 40 Mitglieder von sämtlichen Beiträgen ganz frei und die nächstältesten 120 Mitglieder zahlen nur die Hälfte der statutenmäßigen Beiträge.

B. Die 30-Thlr.-Kasse betreffend:

Hier sind 11 Sterbefälle im Jahre 1865 vorgekommen, wofür collectirt ist. Für diese rückten 11 neue Mitglieder aus der Zahl der Expectanten ein.

Das Vermögen beträgt 3131 R. 18 S. 6 S.

Bekanntmachung. Beknt zahlen die 60 ältesten Mitglieder nur die Hälfte der statutenmäßigen Beiträge und wenn das Vermögen auf 3150 R. steigt, werden die ältesten 40 Mitglieder von Zahlung der Beiträge ganz befreit und die nächstältesten 60 Mitglieder zahlen dann nur die Hälfte der statutenmäßigen Beiträge und mit späteren Ueberschüssen werden dann noch weitere Halbfreistellen errichtet.

Beide Institute sind durch das angesammelte Vermögen und seine Verwaltung so gestellt, daß auch das letzte Mitglied mit der Aussteuer gedeckt ist.

Halle, den 27. Februar 1866.

Die Vorsteher der 80-Thlr.- und 30-Thlr.-Begräbnis-Gesellschaften.

Siegert. W. Kirchner. Winkler. Schweizer.

Herausgeber: Prof. Dr. Herzberg.

Amtliche städtische Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Bei der am 3. d. M. durch die 2te Abtheilung der hiesigen stimmberechtigten Bürger vollzogenen Stadtverordneten-Ersatz-Wahl ist der Herr Kaufmann **Teuscher** mit absoluter Stimmenmehrheit zum Stadtverordneten auf die mit dem 1. Januar 1870 ablaufende Wahlperiode gewählt worden.

Halle, den 6. März 1866.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserer Vorschule für Gymnasien und Realschulen wird das Schulgeld von Ostern d. J. ab vierteljährlich pränumerando erhoben.

Dasselbe beträgt von diesem Zeitpunkte ab

- a) in den Elementarklassen vierteljährlich 4 Thlr.,
b) in den bis jetzt bestehenden Gymnasialklassen vierteljährlich 5 Thlr.

Halle, den 3. März 1866.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ein Handtuch, gez. C. P., ist als wahrscheinlich gestohlen in Beschlag genommen. Der Eigentümer wird um baldige Meldung im Bureau der Polizei-Commissarien ersucht.

Halle, den 3. März 1866.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Nachstehend verzeichnete, als gefunden hier abgegebene Gegenstände können von den Eigenthümern im Polizei-Secretariate, Zimmer Nr. 15, in Empfang genommen werden:

mehrere Schlüssel, ein seidenes Knüpfstuch, eine kleine Schürze, ein alter Pelztragen, ein braunes Herrenhalstuch, eine kleine Spießleiste, ein kleines weißes Taschentuch.

Halle, den 5. März 1866.

Die Polizei-Verwaltung.

Durch vortheilhaften Ankauf eines bedeutenden **Stickerei- und Confections-Lagers** sind wir in den Stand gesetzt, die größte Auswahl eleganter und neuester

Garnituren, Kragen, Stulpen, Taschentücher, Rockbesätze, Morgenhauben, Blousen &c.

50 % unter dem Fabrikationspreise abzugeben.

J. Schmuckler & Comp.,
gr. Ulrichsstraße Nr. 3.

Unsere für das Frühjahr eingetroffenen **Neuheiten** in den verschiedensten **Kleiderstoffen, wollenen und seidenen Umhängen, gewirkten französischen Long-Châles** etc., empfehlen wir hierdurch ergebenst.

Gebrüder Salomon, gr. Ulrichsstraße 4.

Dr. Pattison's **Sichtwatte** lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibschmerz &c.

In Paketen zu 8 Sgr. und zu 5 Sgr. sammt Gebrauchsanweisung **allein ächt** bei
Hrn. **Selmsboldt & Co.** Leipzigerstr. 109.

Allgemeiner Spar- und Vorschuss-Verein zu Halle.

Zufolge der Bestimmung im §. 9 alinea 4 der Statuten bringt der unterzeichnete Verwaltungsrath hiemit zur Kenntniß der Vereinsmitglieder, daß in der am 24. Februar a. c. abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der Dr. med. **Beck**, kl. Ulrichsstraße 5, zum ersten Director, und der Kaufmann **C. Meyer**, kl. Ulrichsstraße 9, zum zweiten Director resp. Stellvertreter erwählt worden ist.

Halle, im März 1866.

Der Verwaltungsrath.

Breitestraße 21 bauert der **Ausverkauf** von **Porzellan- u. Glaswaaren** nur noch kurze Zeit bei **S. Böble.**

Am heutigen Tage eröffne ich ein

Corset- (Schnürleibs-) Geschäft

und empfehle solche den verehrten Damen in allen Sorten, dauerhaft gearbeitet, zu den solidesten Preisen. Um geneigtes Wohlwollen bittet **Marie Müller**, Mittelwache Nr. 13.

Daselbst wird ein **geübtes Nähmädchen** gesucht.

Müller's Belle vue.

Donnerstag den 8. März **Militair-Concert** vom Musikcorps des 27. Inf.-Regmts.

Zur Aufführung kommt: Dramatische Fantasie aus Meyerbeer's „**Afrikanerin**“ von Menzel.

Anfang 1/2 8 Uhr. Entrée an der Kasse 5 Sgr.

Billets à Stück 3 Sgr. sind vorher zu haben bei Hrn. **Karmrodt**, gr. Steinstraße; bei dem Kaufmann Hrn. **Deichmann**, Leipzigerstr. 84 u. im Hutgeschäft des Hrn. **Pfahl**, Leipzigerstr. 6.

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.

Fetten Limburger Käse

à Stück 3³/₄—5 Sgr.;

Candis-Syrup

à Pfund 2 Sgr. und

alten Nordhäuser

à Quart 5 Sgr. empfiehlt als sehr billig **C. H. Wiebach.**

Stadt-Theater.

Donnerstag. Mit aufgehobenem Abonnement. Zum Benefiz für Fr. **Böttger**: „Die Zauberpflöte“, romantische Oper in 4 Akten von Schikaneder, Musik von Mozart.

Handwerker-Meister-Verein.

Freitag den 9. März Abends 8 Uhr in der „Tulpe.“

- 1) Vortrag über Hydro-Druggengas-Microscope von Dr. Robert;
- 4) Proklamirung neuer Mitglieder zur Vorschussbank.

Der Zutritt von Nicht-Mitgliedern ist wegen Beschränktheit des Raumes nicht zulässig; die Mitglieder haben deswegen die Erkennungszeichen anzustechen.



Sonntag den 11. März
Versammlung der Bienenväter
von Halle und Umgegend

Zur „guten Quelle.“

Heute Donnerstag große musikalische Abendunterhaltung von Herrn **Saack** nebst Gesellschaft. Bier u. Speisen wie bekannt vorzüglich.

(Beilage.)